

Positionspapier:
regional, saisonal, vielfältig, gesund, bremisch, lecker:
Lebensmittel wertschätzen, Transparenz für Verbraucher erhöhen
und Ernährung verantwortungsvoll gestalten

Wie wollen wir uns in Zukunft ernähren? Wollen wir vor allem preisgünstig essen? Wollen wir absolut sichere Lebensmittel konsumieren, die aber ggf. in Reagenzgläsern hergestellt wurden? Oder wollen wir Bio-Produkte verzehren, die nachhaltig angebaut wurden, aber oftmals mehrere 100 oder 1.000 Kilometer Transport hinter sich haben? Oder wollen wir vielmehr Lebensmittel essen, die regional hergestellt wurden, bei denen wir den Erzeuger kennen und ihm vertrauen können, dafür aber ggf. etwas mehr ausgeben müssen und je nach Saison nur bestimmte Produkte bekommen? Wollen wir uns vegan, vegetarisch, flexitarisch oder fleischartig ernähren? Welche Rolle soll die Gesundheit bei unserer Ernährung spielen? Wollen wir nur satt werden oder ist die Zubereitung unseres Essens ein Teil unserer Alltagskultur? Letztlich müssen wir uns auch der Frage unserer Verantwortung stellen: Ist es vertretbar, dass wir täglich Lebensmittel wegwerfen und andere Menschen hungern? Diese Fragen zeigen: Ernährung ist ein äußerst vielschichtiges Thema. In der öffentlichen Wahrnehmung spielt sie jedoch häufig nur eine geringe Bedeutung. Nur im Zusammenhang mit echten oder vermeintlichen Lebensmittelskandalen erhält das Thema Ernährung große Aufmerksamkeit. Dies wird der Thematik aber nicht gerecht. Daher möchte die CDU-Bürgerschaftsfraktion mit diesem Positionspapier das Thema Wertschätzung von Lebensmitteln, Ernährungsverantwortung und transparente Lebensmittelkennzeichnung aufgreifen, um eine öffentliche Diskussion darüber anzuregen.

Verantwortung der Produzenten, des verarbeitenden Gewerbes und des Handels

Verbraucherinnen und Verbraucher bekommen in Bremern ein breites Angebot an qualitativ hochwertigen und gesunden Lebensmitteln. Viele dieser Lebensmittel werden in Bremen produziert bzw. verarbeitet, z.B. Cerealien von Kellogg, Fisch von der Deutschen See, von Iglo oder von Frosta, Beck's Bier, Schokolade von Hachez, Kaffee von Jacobs und vieles mehr. Hinzu kommen zahlreiche lebensmittelverarbeitende Handwerksbetriebe in den Stadtteilen und rund 200 lebensmittelproduzierende Landwirte. Die damit verbundene Wertschöpfung und die damit verbundenen rund 9.000 Arbeitsplätze müssen in Bremen erhalten bleiben. Daher dürfen die Betriebe nicht mit Bürokratie überfrachtet werden – sei es durch Vorgaben vom Bund, von der EU oder durch Audits, die der Handel vorgibt.

Die Lebensmittelproduzenten, das verarbeitende Gewerbe und der Handel haben den Konsumenten gegenüber eine große Verantwortung: Sie liefern uns die Nahrung, die wir zum Leben brauchen. Aus Sicht der CDU-Bürgerschaftsfraktion müssen die Verbraucher dabei darauf vertrauen können, dass das, was sie zu sich nehmen, gesundheitlich unbedenklich ist. In der gesamten Kette, angefangen bei der Produktion über die Verarbeitung bis hin zum Transport und dem Verkauf, muss die Sicherheit von Lebensmitteln vorbehaltlos gewährleistet sein. Durch die geltenden Standards mit den damit verbundenen Kontrollen ist diese Sicherheit grundsätzlich gegeben. Extremer Preisdruck bzw. hohe Gewinnerwartungen verbunden mit

krimineller Energie sind die Hauptgründe für Lebensmittelskandale. Diese lassen sich auch mit den besten Kontrollen nicht restlos verhindern – dafür ist der Markt zu groß. Das Ziel muss es aber sein, eine höchstmögliche Sicherheit für die Verbraucherinnen und Verbraucher zu schaffen. Dafür ist vor allem Transparenz hinsichtlich der Zutaten, der Beschaffenheit und der Herkunft eines Produkts, seiner Nährwerte und der Produktionsmethoden nötig. Für die CDU-Fraktion steht dabei die Rückverfolgbarkeit der Herkunft von Lebensmitteln an vorderster Stelle.

Die Kennzeichnung von Lebensmitteln trägt heute dazu bei, dass Verbraucherinnen und Verbraucher bewusster einkaufen. Angaben zu Inhaltsstoffen, Nährwerten und Kalorien helfen bei der Auswahl des richtigen Produkts. Der europäische und der deutsche Gesetzgeber haben viel getan, um die Verbraucher vor Irreführung zu schützen. Dennoch ist die Deklaration von Lebensmitteln noch immer nicht in jedem Fall transparent genug. Teilweise wecken die Informationen auf der Verpackung bei den Konsumenten falsche Erwartungen, z.B. im Rahmen des sog. „Clean-Label-Konzepts“ und der Anpreisung von sog. „Light-Produkten“. Versprechen, wie ohne Konservierungsstoffe, ohne Geschmacksverstärker, ohne Farb- oder ohne Aromastoffe, sind nämlich häufig nichts wert. Oft wird gezielt mit Selbstverständlichkeiten geworben oder es werden statt der Zusatzstoffe wirkungsgleiche Stoffe eingesetzt, die aber nicht deklariert werden müssen. Die Etiketten sind häufig bloß eine geschickte Marketingstrategie. Vielen Verbraucherinnen und Verbrauchern fehlt es für ihre Kaufentscheidung meist an ausreichenden Kenntnissen, um die Angaben und Werbeslogans der Hersteller überprüfen zu können. Hier besteht noch Verbesserungsbedarf, insbesondere in europäischen Richtlinien.

Auf der anderen Seite ist darauf zu achten, dass die Informationen auf der Verpackung nicht jeden vernünftigen Rahmen sprengen. Ausufernde Zutatenlisten führen nämlich nicht zwangsläufig zu mehr Verbrauchersicherheit. Die Frage ist: Wie viele Informationen benötigt ein „durchschnittlicher“ Verbraucher eigentlich? Ab wann verliert er möglicherweise den Überblick oder wird sogar verunsichert? Die CDU-Fraktion vertritt den Standpunkt, dass die Kennzeichnung und Aufmachung von Lebensmitteln wahrheitsgemäß, transparent, verständlich und vor allem praktikabel für die Konsumenten sein muss. Die Erkenntnisse aus dem Bundesprojekt Lebensmittelklarheit.de bieten hierfür einen wichtigen Ansatzpunkt.

Verantwortung der Konsumenten

Bei Lebensmittelskandalen wird die alleinige Schuld gerne dem betroffenen Hersteller oder einzelnen kriminellen Tätern zugeschoben. Auf den ersten Blick mag dies auch stimmen, und für die CDU-Bürgerschaftsfraktion ist klar, dass gegen jeden Gesetzesverstoß konsequent eingeschritten werden muss. Es gehört aber auch zur Wahrheit, dass die Konsumenten einen nicht unerheblichen Teil der Verantwortung für solche Entwicklungen selbst tragen. Vielen Verbraucherinnen und Verbrauchern ist nämlich das Bewusstsein für den Wert guter Lebensmittel abhanden gekommen. Denn häufig ist der Preis das alleinige Entscheidungskriterium für den Produktkauf. Die Bereitschaft einen gewissen Preis zu zahlen, ist jedoch leider oftmals aus dem Normalmaß geraten. Als Beispiel kann hier der Pferdefleischskandal aus dem Jahr 2013 dienen: Das Fleisch war zwar gesundheitlich unbedenklich, aber viele schienen überrascht, dass in einer 400g Tiefkühl-Lasagne zu einem Preis von 1,49 Euro nicht die höchste Qualität an Fleisch enthalten war.

Dieser durch die „Geiz-ist-geil“-Mentalität und die Macht der großen Lebensmittelketten entstandene Preisdruck hat fatale Folgen, sowohl für die Konsumenten als auch für die Erzeuger. Zum einen werden auf diese Weise neue Lebensmittelskandale provoziert. Zum anderen verlieren unsere Lebensmittel dadurch an Natürlichkeit und Vielfalt. Viele Bestandteile werden heute vollständig durch chemische Zusammensetzungen ersetzt. Beispielsweise werden die

Früchte in Joghurts oft durch das Aroma einer Frucht ersetzt. Auch können durch den enormen Preisdruck immer weniger mittelständische Lebensmittelproduzenten überleben. In Bremen ist z.B. die Zahl der selbständigen Bäckereien mit eigener Backstube in den letzten sieben Jahren etwa auf ein Drittel geschrumpft. Das Wissen über die Herkunft und Produktion von Lebensmitteln nimmt bei vielen Konsumenten massiv ab. Gleichzeitig gehen Arbeitsplätze, Know-how und Tradition verloren. Verursacht wird diese Entwicklung durch steigende Gemeinkosten und Discounter-Mentalität, der handwerkliche und mittelständische Betriebe kaum standhalten können. Eine Abwärtsspirale aus niedrigem Preis und minderer Qualität droht. Diese kann nur durch einen Bewusstseinswandel bei den Verbrauchern verhindert werden: Die Konsumenten müssen wieder bereit sein, die Preise für Lebensmittel zu zahlen, die ihrem Wert entsprechen.

Mit Bildung zu einer besseren Ernährung

Die Vermittlung von Wissen über gute Ernährung muss im Kindesalter in der Kita, in den Schulen beginnen und sich in der Erwachsenenbildung, zum Beispiel in den Volkshochschulen, fortsetzen. Die CDU-Fraktion fordert daher, dass das Thema Ernährung ein fester Bestandteil der Lehrpläne in den Bildungseinrichtungen wird. Dazu gehört die Vermittlung von Wissen über ausgewogene Ernährung und die Zubereitung von Nahrungsmitteln. Besuche auf den Wochenmärkten, Ausflüge auf Bauernhöfe, Besichtigungen von lebensmittelverarbeitenden Betrieben, Kräuter- und Gemüsegärten, Koch- und Schmeckunterricht müssen selbstverständlicher Teil des Bildungsangebots von Kindergärten und Schulen werden. Schon früh müssen Kinder den Wert und die Vielfalt von Lebensmitteln kennen und schätzen lernen. Nicht immer bekommen sie dieses Wissen von ihren Eltern vermittelt. Der Trend zu Fertigprodukten und der Verzehr von immer mehr Fastfood sind äußerst bedenklich. Diese Produkte sind zum einen im Vergleich oftmals viel teurer als selbst zubereitete Speisen, zum anderen sind sie, besonders bei regelmäßigem Verzehr, ungesund. Adipositas, Schlaganfälle und Herz-Kreislauf-Erkrankungen haben ihre Hauptursache in ungesunder Ernährung; Übergewicht wird in den Industriestaaten zur Volkskrankheit und zu einer nicht zu unterschätzenden finanziellen Belastung für die Gesundheitssysteme. Die Aufgabe der Politik ist es, hier im Rahmen ihrer Möglichkeiten gegenzusteuern und die Ernährungsbildung und -verantwortung zu fördern. Für die CDU-Bürgerschaftsfraktion steht fest: Eine ausgewogene Ernährung ist das beste Rezept für eine gute Gesundheit!

Forderungen der CDU-Bürgerschaftsfraktion Bremen:

1. Ausbau der Ernährungsbildung in Schulen und Kitas
 - Vermittlung von Kenntnissen über die Zubereitung von Lebensmitteln
 - Vermittlung von Wissen über eine ausgewogene Ernährung
2. Förderung regionaler und saisonaler Produktion
 - Kampagne über die Vorteile regionaler und saisonaler Lebensmittel
 - Etablierung eines Regionalsiegels „Bremer essen regional“, das transparent und glaubwürdig ist
 - Quote an regionalen Lebensmitteln für Kita-, Schul-, Mensa- und Krankenhausessen
 - Unterstützung der Bremer Lebensmittelproduzenten bei der Selbstvermarktung
 - Wettbewerb: Bremer Lebensmittel des Jahres
3. Transparente und praktikable Lebensmittelkennzeichnung
 - deutliche Kennzeichnung von aromatisierten Lebensmitteln als „aromatisiert“

- Für Stoffe, die nur ihrer Funktion wegen (z.B. als Geschmackverstärker) verwendet werden, sollen bei Zulassung und Deklaration die gleichen Regeln wie für Lebensmittelzusatzstoffe gelten
- Erhalt der bestehenden Ausnahmeregelungen für nicht vorverpackte Lebensmittel (sogenannte Over-The-Counter-Lebensmittel)